

Die Entdeckung der Freude – trotz allem

Daniel Ott hat vor kurzem mit einer Predigtreihe begonnen zum Thema «Jesus nachfolgen». In seiner ersten Predigt hat er betont, dass unser Glaube damit beginnt, dass Jesus uns begegnet und uns ruft, sich Ihm anzuschliessen. Ich gehe davon aus, dass manche unter uns dies persönlich erlebt haben, auch wenn jedes da seine eigene Geschichte hat. – Weiter hat Dani damals Rainer Harter zitiert, der gesagt, resp. geschrieben hat: *«Christlicher Glaube ohne Nachfolge ist eine Täuschung»*. Mit anderen Worten: Es gibt kein Christsein, ohne Jesus nachzufolgen.

Was heisst das denn, Jesus nachzufolgen? – Von Natur aus gehe ich meine eigenen Wege. Ich selbst entscheide über mein Leben, über das, was mir gefällt, über das, was ich tue und über die Richtung, die ich einschlage. – Wenn ich zum Glauben an Jesus komme, dann übergebe ich die Regie über mein Leben Jesus als meinem Herrn und lasse mich von Ihm führen. Ich übergebe Jesus die Führung meines Lebens und folge Seinen Spuren, wie einer, der sich von einem Bergführer auf einen 4'000er führen lässt. Jesus geht mir voran in meinem Alltag, Er kennt den Weg, Er weiss, wo's durchgeht, wie ich das Ziel erreiche und welche Strapazen dazu nötig sind.

Der Apostel Paulus hat das so formuliert: *«Christus ist deshalb für alle gestorben, damit alle, die leben, nicht länger für sich selbst leben, sondern für Christus, der für sie gestorben und auferstanden ist.»* 2. Korinther 5,15.

Mit Jesus zu leben, Ihm nachzufolgen ist das spannendste und erfüllendste Leben, das wir uns je vorstellen können. Hat Jesus nicht von sich gesagt: *«Ich bringe Leben – und dies im Überfluss.»* Johannes 10,10 – Was haben wir uns unter einem «überfliessenden Leben» vorzustellen? – Ein Leben, voll Spass und Vergnügen, in dem die eigenen Vorstellungen und Wünsche in Erfüllung gehen? Ein Leben das frei ist von Problemen, Versagen, Niederlagen, Enttäuschungen, Trauer, Leiden, Schwachheit und Krankheit? Sind das nicht

manchmal unsere Erwartungen und Hoffnungen?! So ein Leben wäre doch schön!

Und was erleben wir tatsächlich, wenn wir Jesus nachfolgen? Manchmal gerade das Gegenteil von dem, was wir uns wünschen. Wir sind frustriert über verschiedene Probleme, Rückschläge, schwere Erfahrungen... Und wir könnten all das und noch mehr aufzählen, was ich vorher schon erwähnt habe. – Solche Zeiten gefallen uns nicht. Wir sind schockiert über Wege, die wir gehen müssen, und fragen uns: Warum? Warum ich? Warum jetzt das noch? Ist Gott gegen mich? Wofür muss ich büssen? – Wir verstehen Gott und die Welt nicht mehr.

Und damit kommen wir zum überraschenden Predigtthema:

«Die Entdeckung der Freude – trotz allem!»

Aus dem Jakobusbrief, Kapitel 1 lese ich aus der Uebersetzung «Hoffnung für Alle» zuerst einmal den Vers 2: *«Liebe Brüder und Schwestern! Betrachtet es als besonderen Grund zur Freude, wenn euer Glaube immer wieder hart auf die Probe gestellt wird.»* (oder nach Luther: *«... erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtung fallt»*.)

1. Eine schockierende Aufforderung

Anfechtungen, was immer wir auch darunter verstehen, sollen wir als besonderen Grund zur Freude betrachten? – Das grenzt doch an Sarkasmus! Auf Anfechtungen können wir verzichten! Wer freut sich schon über Probleme, schwere Momente, Leid, Krankheit, Enttäuschungen, etc. Sie verunsichern, sie belasten und entmutigen uns. Deshalb lehnen wir uns gegen Anfechtungen auf. Sie nehmen uns ja nur die Freude am Leben. Ist Jakobus mit dieser Aussage nicht etwas zu weit gegangen?

Beim Lesen dieses Verses übersieht man gern,

dass Jakobus nicht schreibt: «freut euch über Anfechtungen», sondern «**betrachtet** es als besonderen Grund zur Freude», resp. «**erachtet** es für lauter Freude». – Nicht die Anfechtung an sich soll uns Freude bereiten, sondern wir sollen es als ein Vorrecht, als ein Privileg ansehen, wenn unser Glaube durch Anfechtungen auf die Probe gestellt wird (darauf kommen wir später noch zurück).

Als wir noch in die Schule gingen, wurde unser Wissen immer wieder einmal auf die Probe gestellt. Die Prüfungen haben wir zwar nicht geliebt, aber sie waren dazu da, uns zu fördern, und nicht, um uns zu schaden. So galt es, sich diesen Proben zu stellen. – Anfechtungen sind auch Proben, Prüfungen. Sie sind dazu da, uns im Glauben zu fördern. – Interessant ist, dass das griech. Wort «peirasmós» eine doppelte Bedeutung hat: «Anfechtung» und «Versuchung». D.h. bei einer Anfechtung, resp. Versuchung sind Gott und Satan beteiligt. So braucht Gott die gleiche Anfechtung, um uns im Glauben zu fördern, während Satan sie dazu braucht, um unser Vertrauen in Gott und Seine Liebe zu uns zu zerstören, damit wir uns gegen Ihn auflehnen und Ihm wenn möglich den Rücken kehren.

Wenn Jakobus schreiben würde: «Ertragt es, lehnt euch nicht dagegen auf, wenn ihr in manche Anfechtungen geratet», dann könnten wir das noch akzeptieren. So wie wir damals den Prüfungen in der Schule nicht ausweichen konnten. Wir mussten da einfach durch! – Aber dass wir es als Grund zur Freude, als Privileg ansehen sollen, wenn wir angefochten werden, das ist doch irgendwie unverständlich.

Wie nur haben wir die Aussage Jakobus zu verstehen? – Ich denke, es ist für uns zu wenig, wenn ich mir sagen muss: Irgendeinen Sinn wird es wohl haben. Das hilft mir nicht wirklich!

Ich habe mich gefragt: Wer ist denn dieser Gott, der uns in Anfechtungen führt? – Es ist doch Der, Der Seinen eigenen Sohn Jesus aus Liebe zu uns

Menschen in diese Welt gab, damit Er durch Seinen Tod am Kreuz stellvertretend für unsere Schuld die Strafe trägt. Dieser Gott der Liebe hatte sich danach gesehnt, dass wir alle, die über diese Erde gehen, dass du und ich, nicht in unserer Sünde zugrunde gehen, sondern, dass wir zurückfinden in die Gemeinschaft mit Ihm. – Bewegt uns diese Tatsache noch, oder haben wir diese Botschaft von der Liebe Gottes schon so oft gehört, dass wir uns an sie gewöhnt haben?

Für Paulus war das nicht selbstverständlich. Er war davon so überwältigt, dass er schreibt: «*Gott hat sogar seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle dem Tod ausgeliefert. Sollte er uns da noch etwas vorenthalten?*», oder wie Luther übersetzt: «*Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?*» (Römer 8,32) – Mir wurde bewusst, wie sehr muss es Gott weh tun, wenn wir in unserem Leben Seine Liebe zu uns in Frage stellen?! Womit hätte Gott Seine Liebe zu uns noch toppen können?! – Und auf dem Hintergrund dieser unfassbaren Liebe Gottes haben wir auch die Worte im Jakobusbrief zu verstehen.

Dabei haben sich mir noch andere Worte in Erinnerung gerufen, z.B. «*Dankt Gott, dem Vater, immer und für alles im Namen von Jesus Christus, unserem Herrn.*» (Epheser 5,20 NGÜ) oder: «*Dankt Gott, ganz gleich wie eure Lebensumstände auch sein mögen. All das erwartet Gott von euch, und weil ihr mit Jesus Christus verbunden seid, wird es euch auch möglich sein.*» (1. Thessalonicher 5,18)

Das Predigtthema habe ich dem Titel eines Büchleins entnommen, das auf äusserst eindrückliche Art zeigt, wie eine Missionsärztin Gott gerade in den Schwierigkeiten ihres Dienstes im Kongo erlebt hat. – Nur ein paar Sätze einer Frau, die im Einsatz für Gott schwere Wege geführt, verfolgt, misshandelt und vergewaltigt wurde: «*Nichts berührt mich aus Zufall oder aus Versehen. Was in mein Leben kommt, ist Teil Seiner Absichten. Gott*

bietet mir das Privileg an, Teil Seines Ziels, Seines Plans zu sein und das jeden Augenblick. Ich kann alles, was mir begegnet, als Privileg ansehen, ob es mich verletzt oder freut, ob ich den Sinn erkenne oder nicht. – Wenn ich wirklich begreife, dass `denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken` (Römer 8,28), dann kann ich in stiller Gewissheit davon überzeugt sein, dass mir nichts begegnet, was Er nicht erlaubt. Alles, was sich in meinem Leben ereignet, muss durch den Filter Seines vollkommenen Willens hindurch. So kann ich Ihm danken und es gleich als Freude ansehen, ohne erst abwarten zu müssen, wie es sich später auswirken wird.»

Wow! So eine Frau mit so einer Liebe, so einer Hingabe und so einem Vertrauen, das mich zu tiefst beschämt! Wie gerne würde ich dieser Frau einmal begegnen, durch deren Lebenszeugnis mein Herz in starkem Mass zu Gottes Liebe hingezogen wurde! Aber leider ist das nicht mehr möglich. Sie ist bereits vor sechs Jahren zu ihrem Erlöser und Herrn heimgegangen.

Noch ein Gedanke zu den Anfechtungen, die wir als Grund zur Freude ansehen sollen: Hinter meinen Anfechtungen steht der Gott, der mich über alles liebt, und ich bin darin nicht wie früher bei den Schulprüfungen auf mich allein gestellt, sondern Jesus geht mit mir durch diese Anfechtungen. Ich bin nicht allein! Seine Gnade genügt auch für mich in jeder Situation.

Paulus hatte das konkret erlebt. Dreimal bat er den Herrn darum, ihn von seinem Leiden, seiner Schwachheit zu befreien, und von Jesus bekam er die Antwort: »*Meine Gnade ist alles, was du brauchst! Denn gerade, wenn du schwach bist, wirkt meine Kraft ganz besonders an dir.*« (2. Korinther 12,9).

2. Der Sinn der Anfechtungen

Wenn wir in Jakobus 1,2 gelesen haben: «... *Betrachtet es als besonderen Grund zur Freude, wenn euer Glaube immer wieder hart auf die Probe gestellt wird.*», dann stellt sich uns schon

die Frage: Was machen solche Anfechtungen, resp. Prüfungen überhaupt für einen Sinn? – Darauf bekommen wir die Antwort in Vers 3, wo es heisst: «*Ihr wisst doch, dass er (der Glaube) durch solche Bewährungsproben fest und unerschütterlich wird.*»; Luther übersetzt: «*Ihr wisst, dass euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt.*» Interessant ist, dass das griech. Wort für «Geduld» «hypomonä» heisst. Wörtlich bedeutet das «drunterbleiben», d.h. unter schwierigen Verhältnissen, unter belastenden Aufgaben, unter Leiden, usw., drunterbleiben unter Gott und seinem Willen, an dem Platz, an den Er uns gestellt hat.

Das dies nicht einfach ist, habe ich in den zurückliegenden Jahrzehnten einige Male erfahren. – Ich erinnere mich an eine für mich unerträgliche Situation in der Gemeinde vor vielen Jahren. Ich hatte den Eindruck, dass ich das nicht aushalte und hatte nur einen Wunsch, sobald wie möglich weg! Doch Jesus machte mir klar, dass ich bleiben soll, weil Er mit mir ist und mich durchtragen wird. Und das durfte ich auch erleben. – Es geht also auch nicht darum, eine Anfechtung einfach passiv zu erdulden, bis der Sturm vorüber ist. Also Nicht nach dem Motto: «Kopf runter und durch». – Jemand hat die Geduld verglichen mit der Fähigkeit einer Pflanze, unter harten und ungünstigen Bedingungen zu gedeihen.

Durch Anfechtungen, durch Bewährungsproben wird unser Glaube fest und unerschütterlich, lesen wir da in Vers 3.

Paulus benützt dafür noch ein anderes Bild. In Kolosser 2,6+7 lesen wir: «*Ihr habt Jesus Christus als euren Herrn angenommen; nun lebt auch in der Gemeinschaft mit ihm. Wie ein Baum in der Erde, so sollt ihr in Christus fest verwurzelt bleiben, und nur er soll das Fundament eures Lebens sein.*» - Wenn wir uns je gefragt haben, wie wird mein Glaube stark und unerschütterlich, dann nicht anders als wie bei einem Baum. Gott braucht dazu Stürme, d.h. Anfechtungen, damit wir uns immer mehr nach Jesus ausstrecken, in Ihm Wur-

zeln schlagen, und Er für uns zum Fundament wird, das uns unter allen Umständen trägt.

Eine ganz beeindruckende Person war Georg Müller, buchstäblich ein Mann des Glaubens. Er lebte vor ca. 200 Jahren und war bekannt als «Waisenvater von Bristol». Von ihm stammen unzählige ermutigende Erlebnisse und wertvolle Aussagen. – So kam eines Tages ein junger Mann zu ihm und erklärte ihm in einem seelsorgerlichen Gespräch, dass ihm einfach die Geduld fehle. Er bat Georg Müller, dass er für ihn beten möchte, damit er mehr Geduld bekomme. – Georg Müller begann zu beten: «O Herr Jesus, du siehst diesen jungen Mann mit seinem Anliegen. So bitte ich dich, schicke ihm viele Anfechtungen, Probleme und Schwierigkeiten ...» - «Nein, nein, unterbrach ihn der junge Mann: Nicht um Anfechtungen sollen Sie beten, sondern um Geduld.» Darauf antwortete Georg Müller: «Um zu Geduld zu kommen, gibt es keinen anderen Weg als durch Schwierigkeiten und Anfechtungen.»

Im Glauben wachsen und fest werden, geschieht nicht durch sonnige und unbeschwerte Zeiten, sondern durch Anfechtungen. Da lernen wir, uns nach Jesus auszustrecken und zu erfahren, dass es möglich ist mit Ihm auch Schweres und Unverständliches zu bestehen. – Auch schon habe ich Christen, die eine grosse Krise überstanden haben, sagen hören: «Es war eine sehr schwere Zeit, aber ich möchte sie gegen nichts in der Welt austauschen.»

3. Das Ziel der Anfechtung

Wir lesen in Vers 4: *«Diese Standhaftigkeit (oder eben «Geduld») soll in eurem ganzen Leben ihre Wirkung entfalten, damit ihr in jeder Beziehung zu reifen und tadellosen Christen werdet, denen es an nichts mehr fehlt.»* - Manchmal stehen wir in der Gefahr, eigenmächtig Anfechtungen abzukürzen oder uns dagegen aufzulehnen. Wir sind vielfach kurzsichtig und beschäftigen uns nur mit der gegenwärtigen Unannehmlichkeit. Dabei vergessen wir, dass es Gottes Absicht ist, uns durch Anfechtung, durch das, was wir im Moment

durchmachen, in die Weite zu führen, wie dies David erlebte, als er betete: *«Aus großer Bedrängnis hast du mir schon herausgeholfen und mir weiten Raum verschafft, sei mir auch jetzt gnädig und erhöere mein Gebet!» Psalm 4,2* – Wie wir aus diesen Worten sehen: Frühere Erfahrungen mit Gott in der Krise stärken unser Vertrauen in Jesus für die Gegenwart und die Zukunft.

Und was ist das Ziel der Anfechtung? Jakobus schreibt (Vers 4): *«... damit ihr in jeder Beziehung zu reifen und tadellosen Christen werdet, denen es an nichts mehr fehlt.»* - Davon, so habe ich den Eindruck, sind wir alle noch weit entfernt. Ich möchte da niemandem von euch zu nahetreten. Oder ist unter uns jemand schon «tadellos», «ohne Makel», «vollkommen» und «perfekt»? – Das ist doch nur Jesus! Aber genau das ist das Ziel, das Gott mit uns hat, dass wir Jesus ähnlich werden!

Darauf kommt Paulus im Römerbrief zu sprechen: *«Wen Gott nämlich auserwählt hat, der ist nach seinem Willen auch dazu bestimmt, seinem Sohn ähnlich zu werden...» Römer 8,29.* – Fast identisch tönt es im 2. Korintherbrief, in dem Paulus den Christen schreibt: *«... Der Herr verändert uns durch seinen Geist, damit wir ihm immer ähnlicher werden und immer mehr Anteil an seiner Herrlichkeit bekommen.» 2. Korinther 3,18*

Anfechtungen sind sehr unterschiedlich. Sie können relativ harmlos aussehen, aber auch fast unerträglich sein, dass sie einen an den Rand der Verzweiflung bringen. Anfechtungen können wir nicht ausweichen. Sie kommen oft sehr überraschend und verändern urplötzlich unsere Lebenssituation. – Vielleicht bist du gerade jetzt in einer solchen Anfechtung. – Was kann dir helfen? – Zu wissen, dass nicht ein dummer Zufall oder blindes Schicksal dich getroffen hat, sondern dass Gott selber in Seiner Liebe dahinter steht mit Seinen guten Absichten. Du bist nicht allein! Seine Gnade genügt für dich! Du darfst es erleben! – So helfe uns Jesus, freudig und zuversichtlich auf unserem Weg der Nachfolge zu bleiben, - trotz allem!